Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 63-64 (1983-1984)

Artikel: Die Neolithisierung des Etschtales
Autor: Bagolini, Bernardino / Dal Ri, Lorenzo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043472

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neolithisierung des Etschtales

Bernardino Bagolini und Lorenzo Dal Ri

Einleitung

Die Neolithisierung des Etschtales erfolgte zeitlich vor der Verbreitung der Kultur der «vasi a bocca quadrata». Diese frühe Phase ist gekennzeichnet durch die Bereicherung des einheimischen mittelsteinzeitlichen Substrates vom Castelnovien-Typ mit Keramikelementen. Der Neolithisierungsvorgang ist vor allem im Becken von Trient dokumentiert (Abb. 1), wo die ersten keramikführenden Schichten in der Stratigraphie des Riparo Gaban die bisher bedeutendsten Zeugnisse dieser Fazies geliefert haben; man spricht daher von der Gaban-Gruppe.

Nach kalibrierten ^{14}C-Daten treten in Norditalien zwischen 4500 und 4000 v. Chr. die hauptsächlichsten typologischen Merkmale auf, die zur Bildung der ersten autochthonen jungsteinzeitlichen Siedlergruppen führen. Das Bild, das sich in den letzten Jahren abgezeichnet hat, gestattet in groben Zügen eine Unterscheidung von zwei Hauptquellen der Neolithisierung. Ihrem Charakter nach könnte man die eine als «maritim», die andere als «kontinental» bezeichnen.

In der «maritimen» Neolithisierung, die – wie es scheint – der «kontinentalen» einige Zeit vorausgeht, ist deutlich eine Kolonisierung durch aussenstehende Gruppen zu erkennen. In einigen Gegenden trägt dieser Prozess gewissermassen zu einer kulturellen Entwicklung der autochthonen mesolithischen Stämme bei. Der Übergang zur Jungsteinzeit erfolgt durch das Einströmen mediterraner Traditionen der «ceramica impressa» (mit Eindruckmustern verzierte Keramik, Cardium-Keramik). Sie dringt aus zwei Richtungen nach Norditalien vor: einmal der ligurischen und zum anderen der adriatischen Küste entlang. Die Kulturgruppen, welche sich in Ligurien behaupten, neigen dazu, ihren Einfluss im Raume Poebene–Westalpen geltend zu machen. Andere Gruppen verbreiten sich der Adria entlang von Süden nach Norden, lassen sich an den Küsten der Romagna nieder und erreichen längs des Apenninfusses die Kerngebiete der Emilia, und zwar kurz bevor sich in derselben Gegend die Fiorano-Kultur mit «kontinentalen» Elementen durchsetzt.

Im Unterschied zum «maritimen» Kolonisierungsvorgang überwiegen in der «kontinentalen» Neolithisierung die Kennzeichen einer Kulturentwicklung, an der die einheimischen spätmesolithischen Populationen stark mitbeteiligt sind. Der Neolithisierungsprozess basiert auf kontinentalen, balkanisch-donauländischen Einflüssen und ist wahrscheinlich begleitet von begrenzten Einwanderungen auswärtiger Gruppen. Diese drücken dem Raum Poebene–Alpen Erscheinungsformen auf, die mehr oder weniger Spuren einer mittelsteinzeitlichen Tradition tragen. Unter diesen Gruppen erkennen wir die Fiorano-Kultur in Venetien und in der Emilia-Romagna, die Fagnigola-Gruppe in der Ebene von Friaul, die Vhò-Gruppe im ostlombardischen Raum, die Isolino-Gruppe von Varese im westlombardischen Voralpengebiet und die Gaban-Gruppe im Etschtal.

Bei den im Flachland existierenden Gruppen sind überall Spuren von Viehhaltung und Ackerbau von mehr oder weniger grosser wirtschaftlicher Bedeutung nachgewiesen. Demgegenüber scheint die Gaban-Gruppe noch fast ganz an die herkömmlichen Wirtschaftsformen der lokalen spätmesolithischen Siedlergruppen gebunden zu sein. Ihre Silexindustrie spiegelt diese Tatsache ebenfalls wider, indem sie noch lange Zeit weitgehend mit der des bodenständigen Castelnovien-Stils übereinstimmt. Sie unterliegt erst allmählich und in geringerem Masse den jungsteinzeitlichen Neuerungen. Bei den Gruppen des Flachlandes sind Beile, Äxte und grosse Ringe aus poliertem Stein verbreitet, die in der Gaban-Gruppe, wo Beile und Äxte noch wie in der Mittelsteinzeit aus Hirschgeweih hergestellt werden, vollständig fehlen.

Die besser dokumentierten Gruppen des Flachlandes, wie z. B. Fiorano und Vhò, deuten klar auf die Herkunft der jungsteinzeitlichen Einflüsse hin, die zu ihrer Bildung beigetragen haben. Besonders in der Keramikverzierung («Notenkopf») weist die Fiorano-Kultur eine auffallende Übereinstimmung mit der östlichen Bandkeramik auf. Die

---

Textautor dieses Beitrages ist Bernardino Bagolini, während Lorenzo Dal Ri mit Informationen über neolithische Funde aus dem Südtirol mitgearbeitet hat. Die Übersetzung des italienischen Originaltextes ins Deutsche besorgte Christa Ricciardi Lorenz, Bozen.

Vhò-Gruppe gehört ihrerseits einwandfrei zum balkanischen Kulturraum, wo sowohl in der Keramik als auch in der Ikonographie der weiblichen Tonfiguren die späten Elemente der Starčevo-Tradition nachwirken. Es besteht kein Zweifel darüber, dass diese beiden Gruppen räumlich und zeitlich nebeneinander vorkommen, und zwar (nach nichtkalibrierter ^{14}C-Datierung) hauptsächlich in den letzten Jahrhunderten des 5. Jahrtausends v. Chr. In den Vhò-Siedlungen finden sich häufig aus dem Raum Fiorano stammende Keramikgefässe, während umgekehrt im Fiorano-Gebiet Fragmente weiblicher Figuren auftreten, die mit den Frauenstatuetten im Siedlungsraum der Vhò-Gruppe völlig übereinstimmen.

Anders verhält es sich mit der Etschtaler Gaban-Gruppe, die längs einer grossen Durchgangsstrasse beheimatet ist, welche die Poebene mit den Regionen nördlich und östlich der Alpen verbindet. Die Tonware dieser Gruppe ist charakterisiert durch die unterschiedliche Herkunft ihrer Einzelelemente, die aus mehreren voneinander entfernt liegenden Kulturräumen herzustammen scheinen. Neben unterschiedlichen Verzierungstechniken sind auch andere Gefässformen und eine abweichende Behandlung der Tonoberfläche festzustellen.

Keramik

Die Keramik aus Siedlungen des Trienter Beckens und ähnlicher Zonen des Etschtales samt Seitentälern kann zusammenfassend wie folgt gruppiert werden:

1. *Ceramiche graffite (Keramik mit auf trockener bzw. schon gebrannter Tonoberfläche angebrachter Ritzverzierung)*

Es handelt sich um konische Schalen und andere Gefässe, die im allgemeinen eine sorgfältig geglättete Oberfläche aufweisen und mit stufenförmigen, dreieckigen und ähnlichen Motiven verziert sind (Abb. 2.1). Derartige Verzierungen, die später in der Kultur der «vasi a bocca quadrata» Bedeutung erlangen, treten in Ligurien in der Endphase der einheimischen Tradition der «ceramica impressa» auf, und zwar in einem Zeithorizont, der der Kultur der «vasi a bocca quadrata» unmittelbar vorangeht. Im Vergleich mit der «ceramica impressa» und mit der Kultur der «vasi a bocca quadrata» schreiben einige Autoren der ritzverzierten Keramik eine weitgehende Eigenständigkeit zu. Die «ceramiche graffite» fehlen in der Fiorano-Kultur und in der «ceramica impressa» der Romagna, treten aber in geringer Anzahl in der Vhò-Gruppe auf und charakterisieren die Anfänge der dalmatischen Danilo-Kultur. Im Bereich der Gaban-Gruppe scheinen diese Keramikgefässe im allgemeinen Importe darzustellen. Ihre genaue Provenienz ist jedoch schwierig zu bestimmen.

2. *«Notenkopf»-Keramik*

Die «Notenkopf»-Keramik (Abb. 2.2) umfasst sehr feine, dünnwandige und sorgfältig polierte Gefässe, unter denen insbesondere rundbauchige Halsflaschen und Tassen mit kantigem Bauchumbruch hervorstechen. Ihre Verzierung besteht aus Einritzungen, feinen Einstichen und Punktreihen. Sie erinnert in einigen ihrer Muster auffällig an den Stil der Fiorano-Kultur. Die dabei angewandte Töpfertechnik ist jedoch grundverschieden von der Fiorano-Keramik und ähnelt wahrscheinlich eher der «Notenkopf»-Band-

Abb. 1. Verbreitungskarte der frühneolithischen Fundstellen im Raum Trentino–Südtirol

1: *Busa dell'Adamo (Rovereto, Trentino), 230 m ü. M., Ausgrabungen im letzten Jahrhundert (P. Orsi 1882), Siedlungsspuren unter Felsüberhang, Silex- und spärliche Keramikfunde (O. Menghin 1912).*

2: *Moletta (Arco, Trentino), 210 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Wohnplatz unter Felsüberhang, Abfolge von Kulturschichten, Silex- und Keramikfunde.*

3: *Loc di Romagnano (Trento), 210 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Wohnplatz unter Felsüberhang, Abfolge von Kulturschichten, Silex- und Keramikfunde (R. Perini 1971).*

4: *Doss Trento (Trento), 200 m ü. M., Streufund eines Keramikgefässes, wahrscheinlich aus einem Felsüberhang.*

5: *Riparo Gaban (Trento), 240 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Wohnplatz unter Felsüberhang, Abfolge von Kulturschichten, Silex- und Keramikfunde.*

6: *La Vela (Trento), 200 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Schuttkegel am Rande des Talbodens, Silex- und Keramikfunde.*

7: *Pradestel (Trento), 200 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Wohnplatz unter Felsüberhang am rechten Etschufer, 10 km nördlich von Trient, Silex- und Keramikfunde.*

8: *Doss della Forca (Mezzocorona, Trentino), 220 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen (Museo Tridentino di Scienze Naturali), Wohnplatz unter Felsüberhang am Ausgang des Nonsberges, Abfolge von Kulturschichten, Silex- und Keramikfunde.*

9: *Kaiserkogel (Bozen), 350 m ü. M., Streufund (Silexnukleus) auf einer Hügelkuppe.*

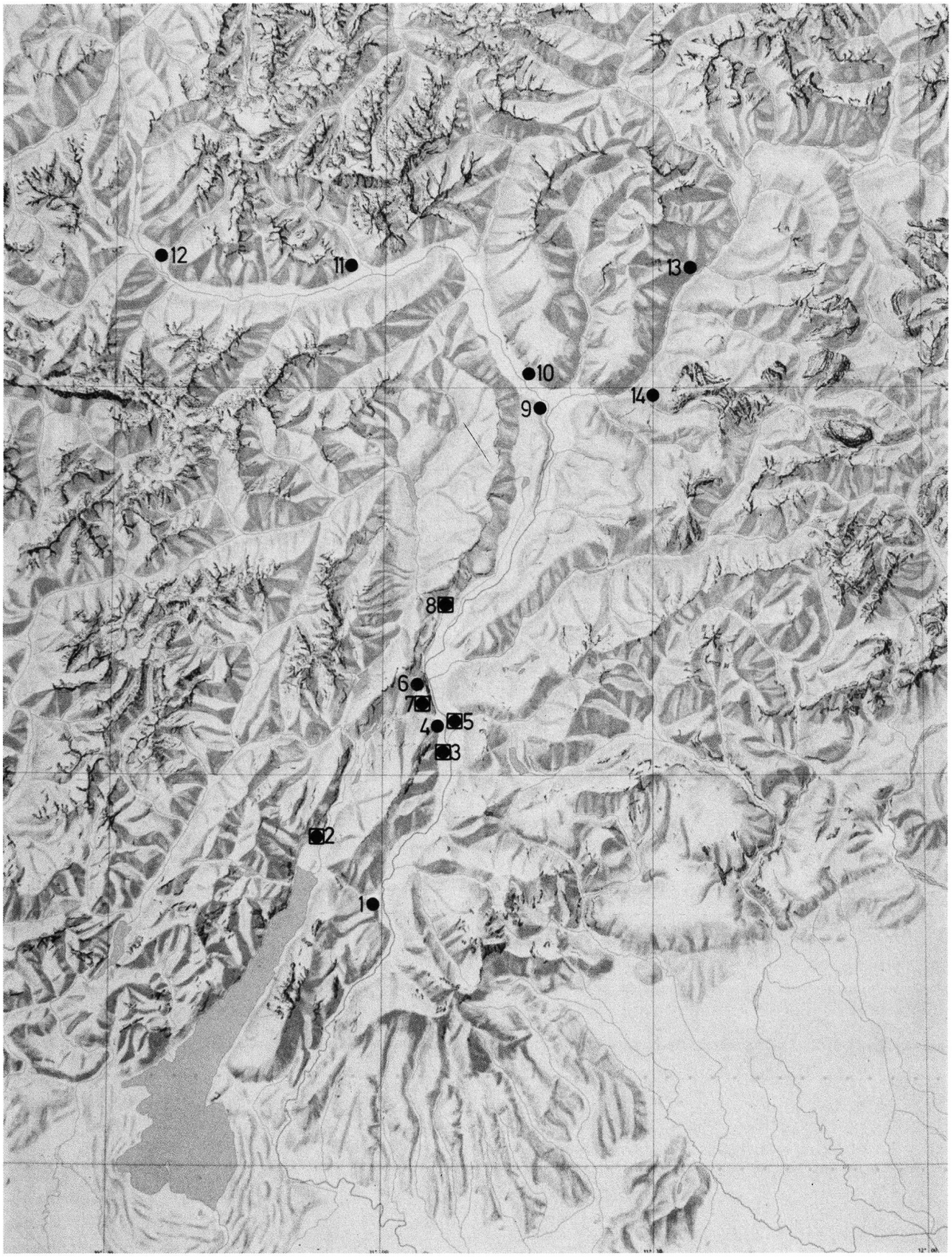
10: *Meitingerhof (Terlan, Bozen), 260 m ü. M., Schuttkegel am Rande des Talbodens, Streufunde von Silices und Keramikscherben.*

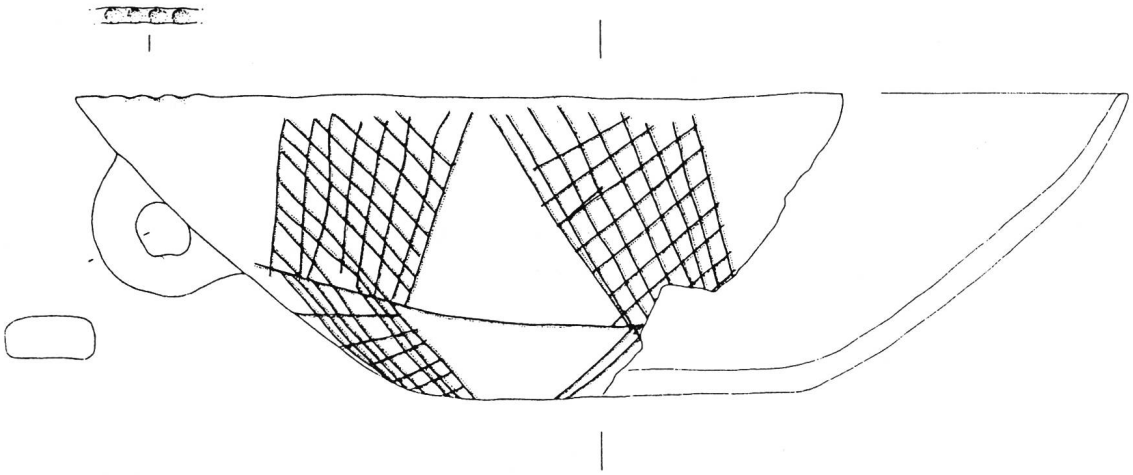
11: *Schloss Juval (Kastelbell, Bozen), 870 m ü. M., Notgrabung, Siedlungsreste unter Felsüberhang, Silex- und Keramikfunde.*

12: *Tartscherbühel (Mals, Bozen), 1077 m ü. M., Streufund eines Gefässrandes auf einer Hügelterrasse (R. Lunz 1981).*

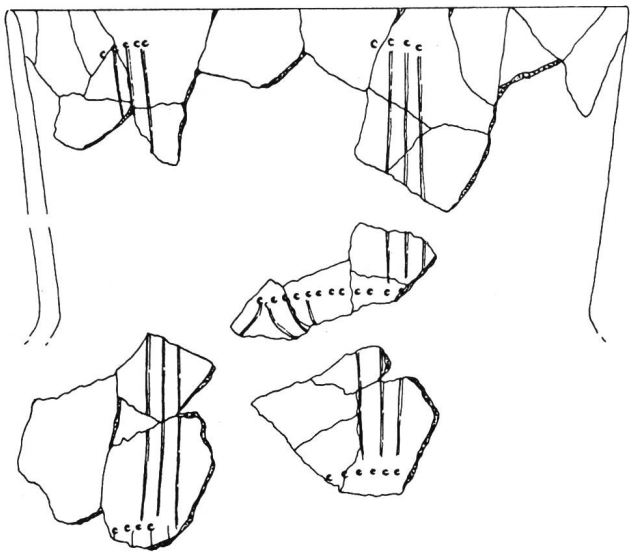
13: *Plunacker (Villanders, Bozen), 800 m ü. M., Notgrabung auf einer Hangterrasse, Silex- und Keramikfunde.*

14: *Aica di Fiè/Völseraicha (Bozen), 800 m ü. M., stratigraphische Ausgrabungen, Hangterrasse in einem Seitental, Silex- und Keramikfunde (B. Bagolini, P. Biagi, R. Nisbet 1982).*


12
11
13
10
14
9
8
6
7
4
5
3
2
1



1



2

Abb. 2. Frühneolithische Keramik aus dem Etschtal
1: Villanders (Bozen): Henkelschale mit linear-geometrischer Ritzverzierung (M. 1 : 2); 2: Riparo Gaban (Trento): Halsfragment eines feinpolierten Gefässes mit Notenkopfverzierung, die von einer Spätstufe der östlichen Linearbandkeramik beeinflusst ist (M. 1 : 2).

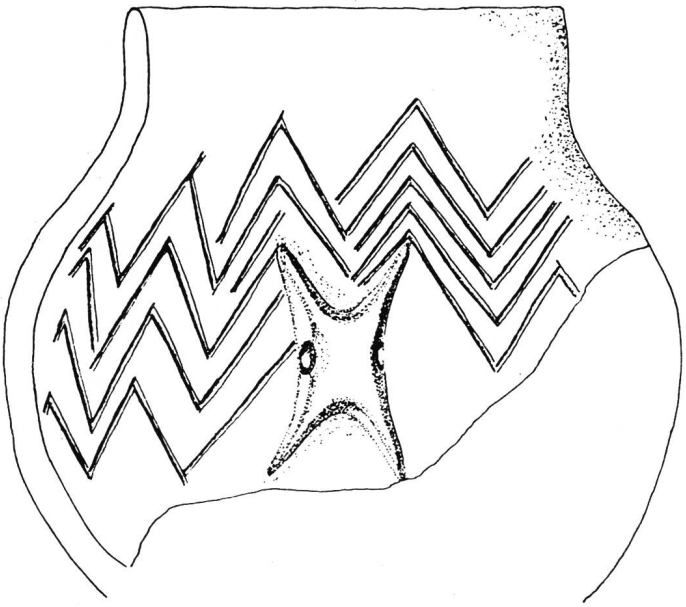
Abb. 3. Frühneolithische Keramik aus dem Etschtal ▷
1: Doss Trento (Trento): Flaschenförmiges Gefäss mit bandförmiger Strichverzierung, die für das Frühneolithikum im Etschtal charakteristisch ist (M. etwa 1 : 2); 2: Riparo Gaban (Trento): Keramikgefäss mit Verzierungsmuster aus Fingernageleindrücken (M. 1 : 2).

keramik, was auch aus der Typologie der Halsflaschen hervorgeht.

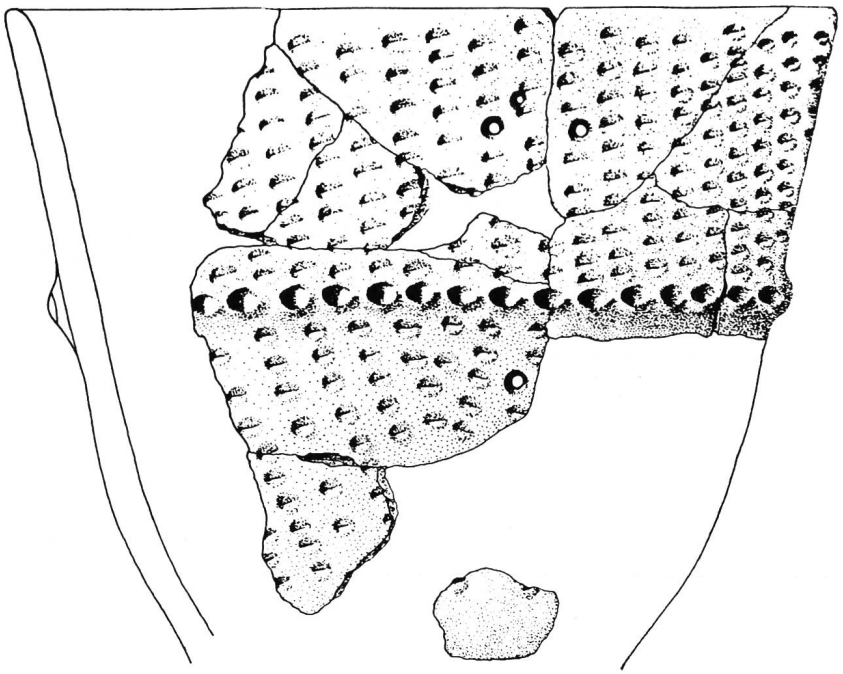
Im Gebiet der Gaban-Gruppe scheint die «Notenkopf»-Keramik Importware zu sein, deren Herkunft somit eher nördlich der Alpen als in der Poebene zu suchen ist. Bisher kennt man aus dem Etschgebiet nur ein einziges Keramikgefäss, das mit Sicherheit aus dem Fiorano-Raum eingeführt worden ist. Es handelt sich um die Scherbe einer Tasse mit kantigem Bauchumbruch, die aus dem frühneolithischen Siedlungshorizont von La Vela bei Trient stammt.

3. Ceramiche incise (Keramik mit Strichverzierung)

Gefässe aus mittelfein gemagertem Ton präsentieren auf ihrer geglätteten Oberfläche Verzierungen mit Zickzackmotiven, grossen, sich gegenüberstehenden, mit Parallelstri-



1



2

chen voneinander getrennten Dreiecken, unregelmässigen Netzmustern usw. Es gibt darunter rundbauchige Halsflaschen (Abb. 3.1), Töpfe mit kantigem Bauchumbruch, Gefässe mit Hohlfuss und einhenklige Becher, bei denen die Verzierung auch auf dem Henkel weiterläuft. Formen und Verzierungen zeigen Analogien zur «ceramica incisa» der Starčevo-Tradition. Sie haben eine ganz besonders hervorstechende Ähnlichkeit mit einer aus den Pfahlbauten von Rešnik im Laibacher Becken bekannten Keramikart. Vergleichsmöglichkeiten bieten sich auch im Bereich der adriatischen «ceramica impressa» an. Analoge Verzierungen findet man ebenfalls in der Isolino-Gruppe. Wie es scheint, ist im Verbreitungsgebiet der Gaban-Gruppe die gesamte Produktion an Ort selbst erfolgt. Die einzige Ausnahme bildet ein sorgfältig polierter Gefässfuss, der vielleicht von einer weitmündigen Schale stammt.

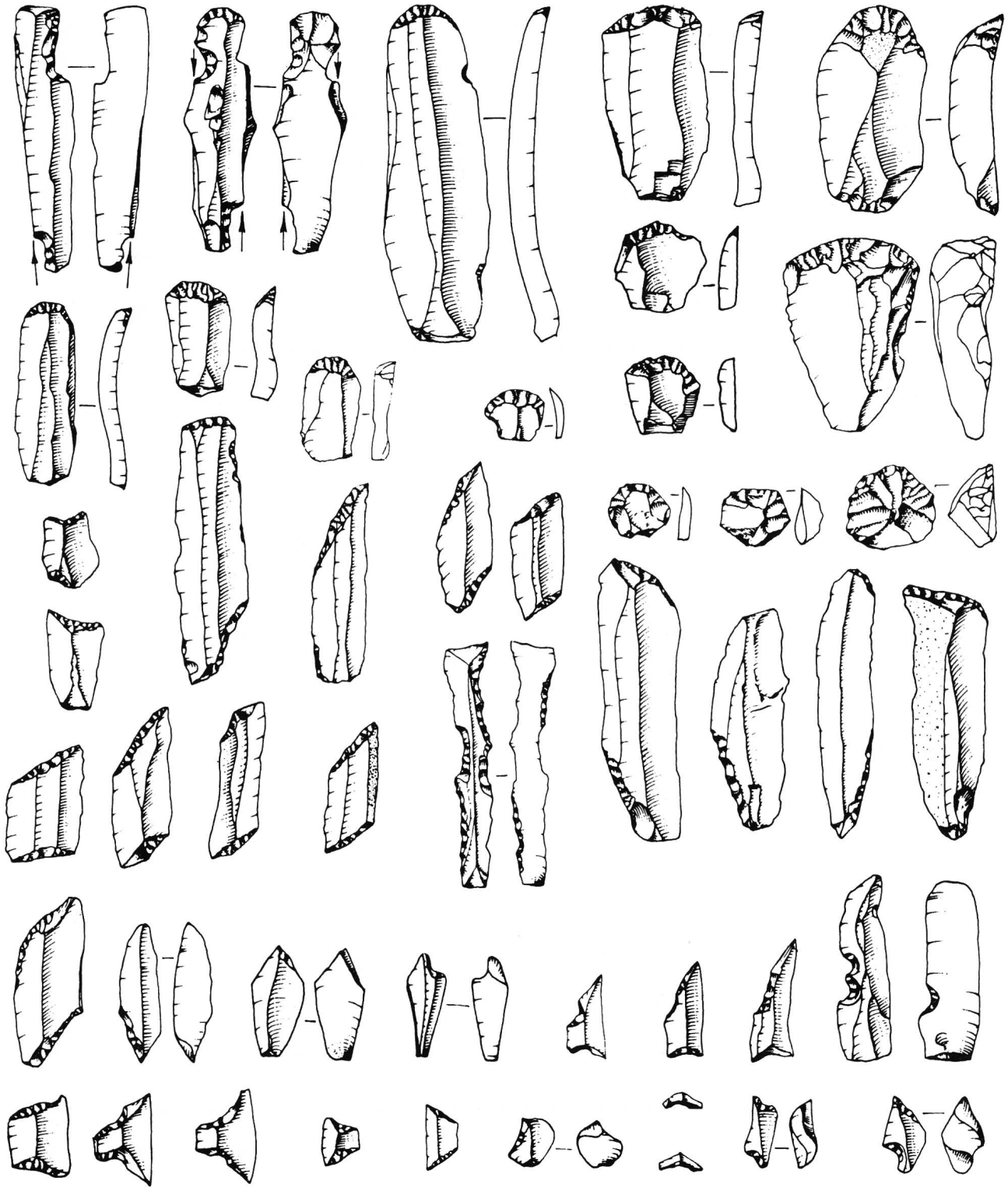


Abb. 4. Frühneolithische Silexgeräte von Loc di Romagnano (Trento), Riparo Gaban (Trento) und Doss della Forca (Mezzocorona, Trentino), unter denen die spätmesolithischen Typen noch in der Überzahl sind gegenüber den neolithischen Silices, welche auf Einflüsse aus der Poebene hinweisen (M. 2 : 3).

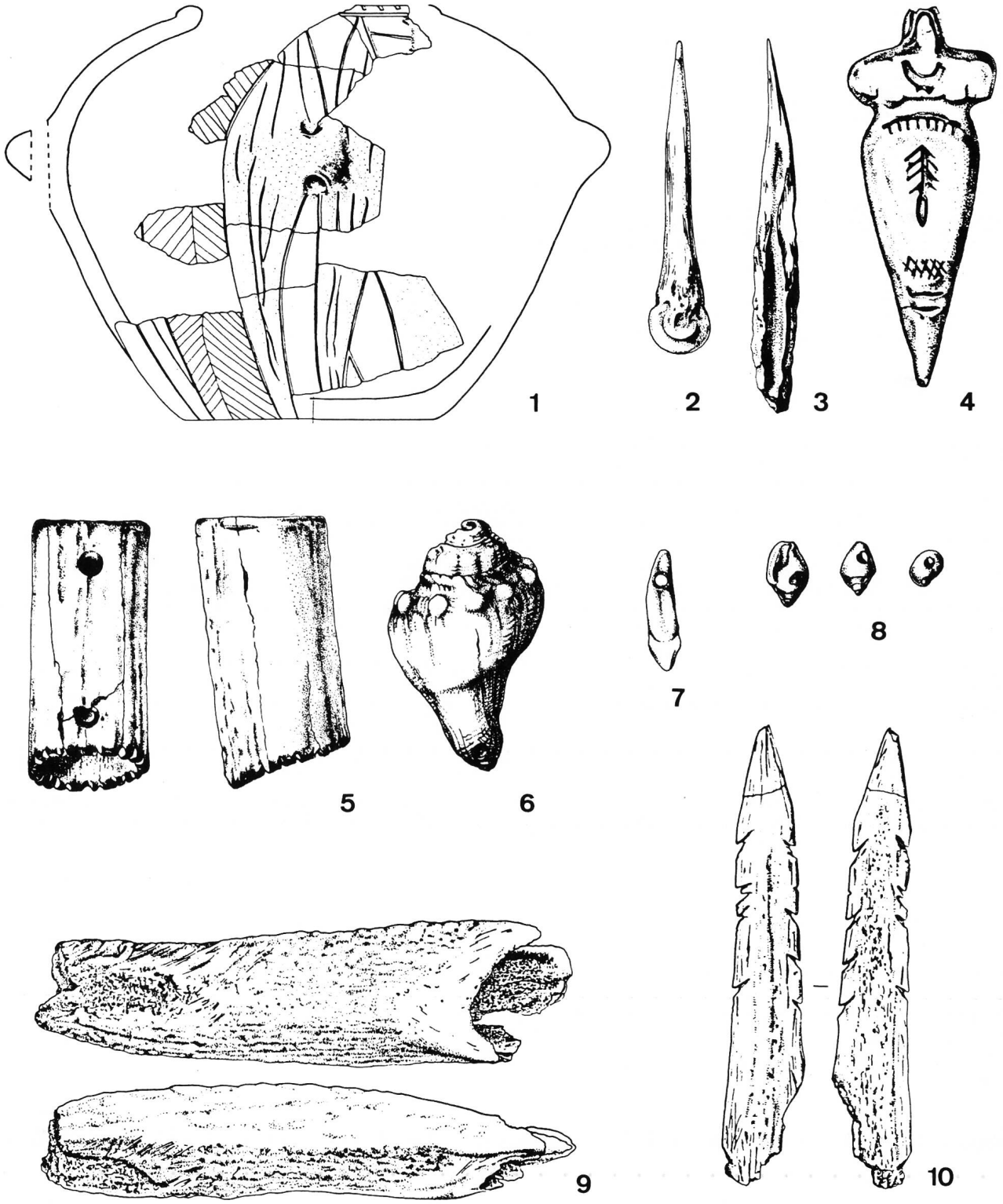


Abb. 5. Frühneolithische Funde aus dem Etschtal
1–8: Ripara Gaban (Trento): Kugeliges Gefäss mit Ritz- und Strichverzierung (M. 1 : 2), zwei Knochenpfrieme (M. 2 : 3), Frauenstatuette aus Knochen (M. 1 : 1), «Pintadera» aus Hirschgeweih mit gezähntem Rand und Ockerspuren (M. 2 : 3), Tracht- und Schmuckbestandteile aus Meermuscheln und Raubtierzähnen (M. 2 : 3); 9: Pradestel (Trento): Beilklinge aus Hirschgeweih (M. 1 : 2); 10: Doss della Forca (Mezzocorona, Trentino): Harpune aus Knochen (M. 1 : 2).

4. Ceramiche impresse (mit Eindruckmustern verzierte Keramik)

Es handelt sich um Verzierungen mit manchmal bandförmig verlaufenden Motiven, die in der Regel mit Fingernageleindrücken erzielt worden sind (Abb. 3.2). Man findet sie auf grossen, offenen Gefässen, die aus einer mittelfein gemagerten Tonmasse bestehen. Ihre Oberfläche ist poliert, und manchmal besitzen sie horizontale Tonleisten, die ihrerseits mit Eindrücken verziert sind. Auf grossen und kleinen konischen Zweihenkeltassen treten oft Fingereindruckmuster in Erscheinung, die girlandenförmig von den Henkelansätzen ausgehen, wozu Analogien auch im Gebiet der Vhò-Gruppe vorkommen. Wie bei der «ceramica incisa» finden die Formen und Verzierungen der «ceramica impressa» Parallelen im späten Starčevo und in den Pfahlbauten von Rešnik, wo man zur Hauptsache dieselben Keramikarten antrifft. Besonders auffallend sind auch die Verbindungen mit Gebieten, in denen die «ceramica impressa adriatica» beheimatet ist.

5. Glänzend polierte Keramik ohne Verzierung

Diese Keramikart ist durch eine feinkörnige und dünnwandige Ware vertreten, deren Oberfläche in schwarzem oder graubraunem Glanz erscheint. Es besteht eine enge Verwandtschaft mit den «ceramiche graffite» und der «Notenkopf»-Keramik. An Gefässformen gibt es rundbauchige Henkeltassen sowie grosse und kleine Trinkbecher mit mehr oder weniger stark betontem Hals und leicht kantigem Bauchumbruch. Diese polierte Keramik scheint nicht aus lokaler Produktion zu stammen; Vergleiche sind deshalb zur Zeit noch unsicher.

6. Unverzierte Keramik

Die unverzierte Keramik umfasst Gefässe, die aus einer mittelfeinen bis groben Tonpaste hergestellt sind und eine rauhbelassene oder eine geglättete Oberfläche aufweisen. Darunter gibt es hohe konische Behälter mit manchmal gezähntem Mundsaum, tiefe Schüsseln und rundbauchige Gefässe mit enger Mündung. Daneben treten auch kleine konische Doppelhenkeltassen mit geglätteter Oberfläche auf, und zwar von derselben Art wie die oben erwähnten Exemplare mit ihrem girlandenartig verzierten Henkelansatz. Erwähnung verdient eine Zweihenkeltasse mit Verdickungen an den Henkelenden, die als Imitation des Fiorano-Stils zu betrachten ist. In der Keramikproduktion von Fiorano stellen unverzierte Gefässe mit rauher oder nur leicht geglätteter Oberfläche die am häufigsten vertretene Kategorie dar.

7. Mischverzierte Keramik

Ein einziges, an der namengebenden Station des Riparo Gaban gefundenes Keramikgefäss zeigt nebeneinander verschiedene Dekorationstechniken und eine unterschiedliche Behandlung der Oberfläche (Abb. 5.1). Es handelt sich um eine kugelige, niedrige Form mit stark verengter Mündung und mit vier kleinen, vertikal durchlochten Griffknubben am Bauch. Die Verzierung besteht aus unregelmässig vertikal verlaufenden Strichbändern, die abwechselnd poliert bzw. rot bemalt sind. Auf einigen der polierten Bänder ist nach dem Brand in minuziöser Manier ein Fischgrätenmuster eingeritzt worden. Dieses fast sicher importierte Gefäss findet Vergleichsmöglichkeiten in der Keramik der Želiezovce-Gruppe, die eine Spätphase der Linearbandkeramik in Ungarn und der Slowakei darstellt.

Silexindustrie

In der Silexindustrie der Gaban-Gruppe (Abb. 4) finden sich im allgemeinen dieselben Gerätformen wie in der spätmesolithischen Castelnovien-Kultur des Etschtalgebietes. Es zeichnet sich aber insofern eine Entwicklung ab, als zu den anfangs rein mittelsteinzeitlichen Silices in einer fortgeschritteneren Phase Artefakttypen hinzukommen, die für die frühneolithischen Kulturgruppen in der Poebene charakteristisch sind. Zu den herkömmlichen Gerätformen zählen: Stirnkratzer, Spitzkratzer, Daumennagelkratzer, Rundkratzer, Lamellen mit konkaver Endretusche, gleichschenklige Trapeze mit dreikantiger Spitze, gerade Spitzen, gekerbte und gezähnte Klingen. Neu hinzu kommen: Kerbstichel mit seitlichem oder querverlaufendem Stichelabschlag (Stichel vom Typ Ripabianca), Geräte mit schräger Endretusche und Rhomboide. Es fehlen sauveterroide Mikrolithen. Vorherrschend ist die Technik des Mikrostichels.

Die Silexindustrie basiert zur Hauptsache auf der autochthonen Castelnovien-Tradition und wird erst allmählich von frühneolithischen Elementen aus der Poebene durchdrungen. Es fehlen Spuren der balkanischen und mitteleuropäischen Silexindustrie. Ebenfalls abwesend sind geschliffene Steingeräte, wie Beile, Äxte und grosse Ringe, die in gleichzeitigen Kulturen der Poebene in Erscheinung treten.

Knochen- und Geweihgeräte

Artefakte aus Knochen und Hirschgeweih sind reichlich vertreten, besonders in den unter Felsüberhängen gelegenen Siedlungsplätzen (vgl. Abb. 5). Vor allem charakteri-

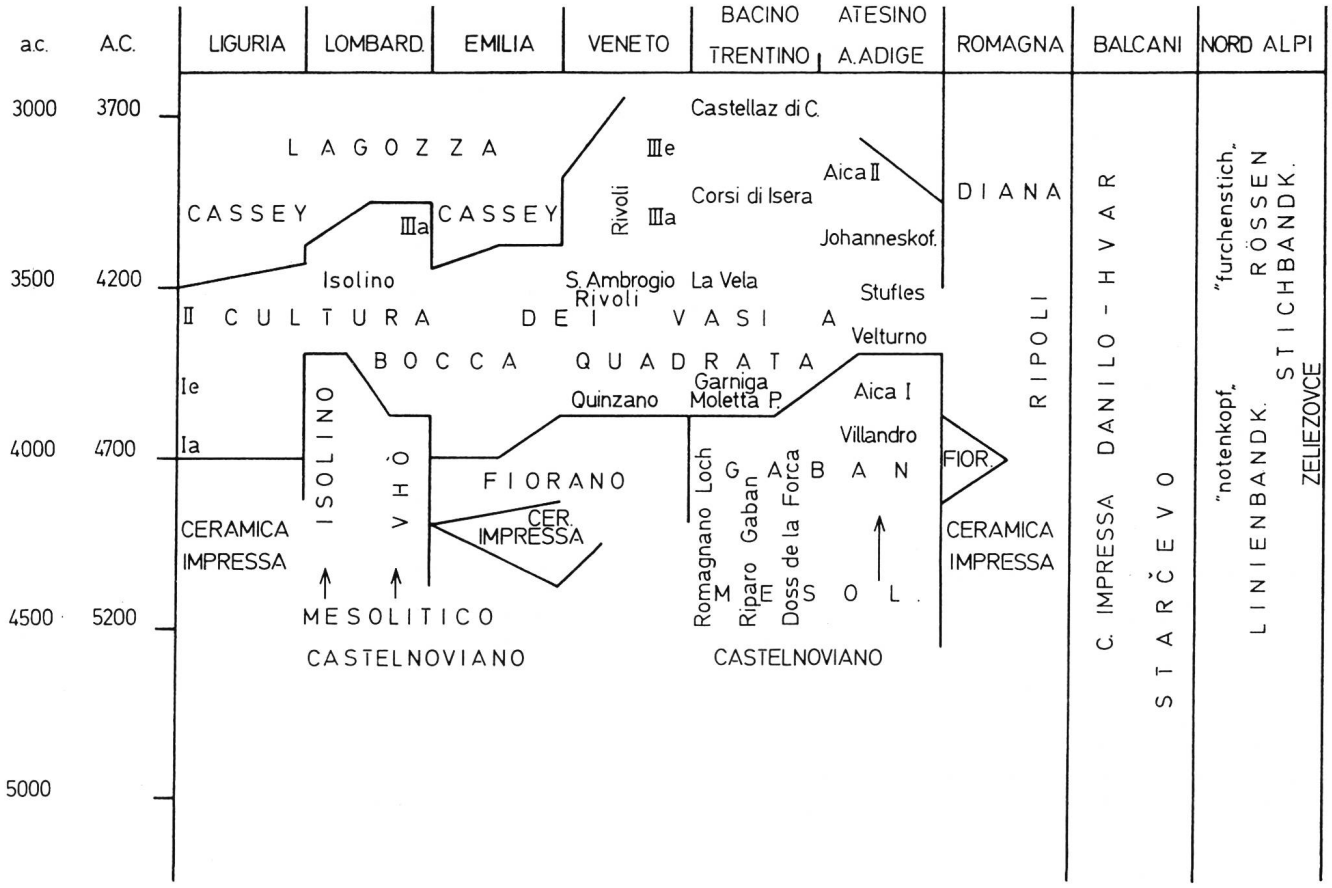


Abb. 6. Schema zur Neolithisierung Oberitaliens.

stisch sind Spachtel und Beile aus Hirschgeweih sowie Pfrieme aus Knochen. Diese Geräte wiederholen die herkömmlichen Typen der gesamten Abfolge der lokalen Mittelsteinzeit. Auch Knochen- und Geweihharpunen kommen vor, die besonders in den Gebieten nördlich der Westalpen ihre Entsprechungen haben.

Kunst

Der namengebende Riparo Gaban hat sowohl in seinen mittelsteinzeitlichen wie auch in seinen frühneolithischen Schichten eine ganze Reihe von «Kunstwerken» geliefert, die bereits Gegenstand ausführlicher Studien gewesen sind, so dass wir uns hier auf einige wenige Bemerkungen beschränken können.

Unter diesen «Kunstobjekten» fehlen solche aus Keramik. Die dafür verwendeten Materialien sind aber Geweih, Knochen, Zahn und Stein. Auf ihnen findet man Darstellungen geometrischer, zoomorpher und anthropomorpher Natur.

Aus den mittelsteinzeitlichen Schichten stammen Gegenstände mit geometrischer Verzierung sowie die Wiedergabe einer weiblichen Figur auf einem Hirschgeweih, deren Stil paläolithischer Prägung ist. Aus den jungsteinzeitlichen Schichten gibt es geometrische und zoomorphe Darstellungen, die in gewisser Hinsicht an die mittelsteinzeitliche Tradition anknüpfen. Hinzu kommen Darstellungen erzählender Form mit geometrischen Symbolen und schematisierten anthropomorphen Figuren, die mit der neuen Konzeption in der Jungsteinzeit in Zusammenhang stehen, sowie auch anthropomorphe Abbildungen, die eine Evolution im jungsteinzeitlichen Sinne verraten, besonders da, wo sie mit der «Venus» der mittelsteinzeitlichen Kulturstufen verglichen werden können. Letztere ist gleich dreimal dargestellt, je einmal auf einem Zahn, auf einer Knochenplatte (Abb. 5.4) und auf einem Kieselstein. Diese Frauenfiguren erinnern an Darstellungen aus der balkanischen Jungsteinzeit.

Siedlungswesen

Im Etschtal finden sich Siedlungsspuren vor allem unter Felsüberhängen am Fusse der Täler in unmittelbarer Nähe von Quellen und Flüssen (Abb. 1). Allgemein kann man

feststellen, dass die frühneolithischen direkt an die mittelsteinzeitlichen Siedlungshorizonte anschliessen, und zwar in einer Schichtabfolge, die sich meist über das ganze Meso- und Neolithikum bis hin zur Metallzeit erstreckt. An den unter Felsüberhängen gelegenen Fundstellen ist eine wiederholte und intensive frühneolithische Siedlungstätigkeit nachgewiesen. Von ihr zeugen ausgeprägte stratigraphische Ablagerungen, die eine Mächtigkeit von bis zu einem Meter erreichen können. Felsüberhänge bilden einen wichtigen, aber nicht den einzigen Nachweis von der Begehung und Nutzbarmachung der Umwelt durch die ersten Siedler der Keramikkulturen. Bescheidene Rastplätze sind nämlich auch auf Schuttkegeln am Rande von Moor- und Feuchtgebieten im Talgrund lokalisiert.

Ein typisches Beispiel der frühneolithischen Besiedlung findet sich in La Vela unter der Kulturschicht der «vasi a bocca quadrata». Hier sind kleine Herdstellen zum Vorschein gekommen, aber sonst keine gesicherten Siedlungsstrukturen, wie das bei der grossen Nachfolgesiedlung aus der mittleren Jungsteinzeit der Fall ist.

Nach dem gegenwärtigen Forschungsstand umfasst der frühneolithische Siedlungsraum zur Hauptsache die grossen Talsohlen, während die Berggegenden – im Gegensatz zur mesolithischen, vor allem von Sauveterrien-Gruppen getragenen Besiedlung – jetzt verlassen scheinen.

Die Wirtschaftsweise besitzt in der frühen Jungsteinzeit noch lange die herkömmliche Struktur, d. h. sie besteht in der Jagd, vor allem auf Hirsch, Reh und Wildschwein. Die Kleintierjagd betrifft Hasen, Dachse, Biber, Siebenschläfer und Eichhörnchen. Auch Vogeljagd, Fischfang und das Sammeln von Süsswassermuscheln und Süsswasserschildkröten sind dokumentiert. Der Nachweis produktiver Wirtschaftsformen ist hingegen noch zweifelhaft und betrifft eigentlich nur die späteren Kulturphasen. Nach der ^{14}C-Datierung sind aber Ackerbau und Viehzucht seit der Verbreitung der Kultur der «vasi a bocca quadrata» im 4. Jahrtausend v. Chr. mit Sicherheit nachweisbar.

Schlussbemerkungen

Das Frühneolithikum im Etschtal entwickelt sich auf der Basis autochthoner spätmesolithischer Traditionen (Abb. 6). Der Übergang zur Jungsteinzeit scheint im allgemeinen nur die unmittelbaren Grenzgebiete der grössten Talgründe zu berühren und folgt im wirtschaftlichen Bereich noch ganz den mesolithischen Gepflogenheiten. In den mittleren Höhenlagen und den inneren Berggegenden fehlt der Nachweis menschlicher Besiedlung bisher fast vollständig.

Das Aufkommen von Keramik resultiert aus ziemlich unterschiedlichen neolithisierenden Kultureinflüssen, unter denen Komponenten aus dem Balkan, der Poebene und Adria sowie auch aus Mitteleuropa zu erkennen sind. Die lokale Töpferware ist charakterisiert durch Ritz- und Impressoverzierung. Sie unterliegt insbesondere den balkanischen und adriatischen Einflüssen, welche sich ihrerseits an den Traditionen der Starčevo- bzw. der Impresso-Keramik orientieren und offenbar in erster Linie nicht den Weg über die Poebene genommen haben, sondern vielmehr jenen durch das Alpengebiet, und zwar auf Verbindungsrouten wie durch das Drau- und Pustertal. Die Beziehungen mit Mitteleuropa lassen sich hauptsächlich aus vermutlichen Importen einer Keramikware ableiten, die anknüpft an die entwickelte Erscheinungsform der Linearbandkeramik östlicher Prägung («Notenkopf») sowie an deren Lokalfazies, nämlich die Želiezovce-Gruppe in Ungarn und der Slowakei. Die Keramik der Gaban-Stufe verrät ebenfalls Beziehungen zu gleichzeitigen Kulturen in der Poebene Norditaliens, insbesondere zur Vhò- und Isolino-Gruppe und in geringerem Masse auch zur Fiorano-Kultur.

Literaturverzeichnis

Bagolini, B., Considerazioni preliminari sull'industria litica dei livelli neolitici di Romagnano (Trento) (scavi 1969–1970). *Preistoria Alpina,* Volume 7. Trento 1971, 107–133.

Bagolini, B., Aspetti figurativi ed elementi di decorazione nel Neolitico del Riparo Gaban (Trento). *Rivista di Scienze Preistoriche,* Volume XXVII/2. Firenze 1972, 345–355.

Bagolini, B., Le immagini femminili nell'arte neolitica dell'Italia settentrionale. *L'arte preistorica nell'Italia settentrionale dalle origini alla civiltà paleoveneta.* Verona 1978, 41–47.

Bagolini, B., *Riparo Gaban. Preistoria ed evoluzione dell'ambiente.* Museo Tridentino di Scienze Naturali. Trento 1980.

Bagolini, B., *Il Trentino nella preistoria del mondo alpino. Dagli accampamenti sotto roccia alla città quadrata.* Trento 1980.

Bagolini, B., *Introduzione al Neolitico dell'Italia settentrionale.* Società «Silvia Zenari». Pordenone 1980.

Bagolini, B., Vallée de l'Adige. Origines des premières communautés paysannes dans un territoire alpin. *Colloque International: Premières communautés paysannes en Méditerranée occidentale, Montpellier 1983* (im Druck).

Bagolini, B., *Influssi adriatico-balcanici nella formazione e sviluppo del Neolitico dell'Italia settentrionale* (Accademia Nazionale dei Lincei, Quaderno 257). Roma 1984.

Bagolini, B., Biagi, P., The origins of the Neolithic in Northern Italy. *Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, IXe Congrès, Colloque XXI: La Néolithisation de l'Europe occidentale.* Nice 1976, 58–73.

Bagolini, B., Biagi, P., Le più antiche facies ceramiche dell'ambiente padano. *Rivista di Scienze Preistoriche,* Volume XXXII. Firenze 1977, 219–233.

Bagolini, B., Biagi, P., The mesolithic and early neolithic settlement of Northern Italy. Geographical setting. *Problèmes de la Néolithisation dans certaines régions de l'Europe, Kraków 1980* (Prace Komisji Archeologicznej, 21). Kraków 1981, 9–26.

Bagolini, B., Biagi, P., Nisbet, R., Ricerche negli insediamenti di Fingerhof presso Aica di Fiè (Völser Aicha, Bolzano). Rapporto preliminare sugli scavi 1980–1981. *Rivista di Archeologia,* Volume vi. Roma 1982.

Bagolini, B., Broglio, A., Il ruolo delle Alpi centrali nei tempi preistorici. *Studi in onore di S. Puglisi.* Roma 1984 (im Druck).

Bergamo Decarli, G., Bertoldi, L., Fiorito, G., Postal, L., Riparo Gaban (Trento). *Preistoria Alpina,* Volume 8. Trento 1972, 269–274.

Broglio, A., Risultati preliminari delle ricerche sui complessi epipaleolitici della Valle dell'Adige. *Preistoria Alpina,* Volume 7. Trento 1971, 135–241.

Graziosi, P., *L'arte preistorica in Italia.* Firenze 1973.

Graziosi, P., Nuove manifestazioni d'arte mesolitica e neolitica nel riparo Gaban presso Trento. *Rivista di Scienze Preistoriche,* Volume xxx. Firenze 1975, 237–278.

Lunz, R., *Archäologie Südtirols* (Archäologisch-historische Forschungen in Tirol, Band 7). Calliano 1981.

Menghin, O., Archäologie der jüngeren Steinzeit Tirols. *Jahrbuch für Altertumskunde,* Band vi. Wien 1912.

Niederwanger, G., *Ur- und Frühgeschichte des Sarntales* (Archäologisch-historische Forschungen in Tirol, Band 8). Calliano 1984.

Orsi, P., La stazione litica del Colombo di Mori e l'Età della Pietra nel Trentino. *Bullettino Paletnologico Italiano,* Volume viii. Parma 1882.

Perini, R., I depositi preistorici di Romagnano-Loc (Trento). *Preistoria Alpina,* Volume 7. Trento 1971, 7–106.

Reich, D., Stazione litica a Mezzocorona. *Archivio Trentino,* Volume iv. Trento 1885.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Kartenausschnitt aus dem «Tirol-Atlas» von A. Leidlmair, Institut für Geographie, Abteilung Landeskunde, Universität Innsbruck.
Abb. 2–6: nach Bleistiftzeichnungen und Entwürfen von B. Bagolini (mit Ausnahme von Abb. 2.1).

Prof. Dr. Bernardino Bagolini
Museo Tridentino di Scienze Naturali
Via Calepina 14
I-38100 Trento / Italien

Dr. Lorenzo Dal Ri
Landesdenkmalamt
Diazstrasse 9
I-39100 Bozen / Italien